terzeichnetem befindet ſich
ehenden vielfach bewährten
ganz vortrefflichen Artikels:

ahnperlen.

das Zahnen außerordent-
leichtern.
Thlr.

s-Ableiter.

gliches Mittel, um da
dem menſchlichen Körper
n ſicheres Heilmittel gegen
eißen, Gicht ꝛc. ꝛc.
10 Sgr.

raugen mehr!

Hühneraugen in kürzeſter
Weiſe ſofort auszurotten
ei 10 Sgr.

es Gichtpapier,

zu 2 Sgr.

en-Pomade,

haare, Schnurrbärte und
rausſtreben.
iegeln zu 1 u. ½ Thlr.

r Bart-Crême,

härten die ſchönſte Dun-
Geſchmeidigkeit zu geben.
10 Sgr.

Pomade.

Haar-Parfüm zur Be-
Wachsthum der Haare.
20 Sgr.

Americain.

nſchädliches Mittel zur
nd des Kupferausſchlags
Flacon 20 Sgr.

Circassie.

nheitsmittel, durch deſſen
zartes Weiß und vor-
und Weichheit erhält.
½ Thlr.

wasser.

ie Fliegen ſchnell tödtend.
2½ Sgr.

mit ausführlichen Ge-
n, und empfiehlt ſich da-

Winkler

Paderborn.

leidet werden franco er-

Anzeigen.

handlung in Soeſt ſind
handlungen (in Münſter
ch- und Kunſthandlung)

ür Kinder

Empfange

s der Buße.

geb. 1 Sgr.

der Kinder
vor der

ommunion.

geb. 1 Sgr.

n Geiſtlichen

r Diöceſe.

Leuswerthen Werk-
hierdurch die kirchliche

ſt 1846.
; Franz.
berg. geiſtl. Rath.

chen Buch- u. Kunſthandl.
r: J. Coppenrath.

Dieſe Zeitung erſcheint täglich, Montags ausgenommen, und koſtet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Inſerate werden mit 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum berechnet, müſſen jedoch gleichzeitig an dieſe Intelligenzblatt inſeriert werden.

KÖN. PR. PROVINZ WESTFALEN.

Weſtfälischer Merkur.

Nro. 72. **Münſter,** Donnerstag den 25. März **1847.**

Obschon der Westfäl. Merkur von den königl. Postanstalten nur halbjährlich verrechnet wird, so kann doch nach Ablauf des 1. und 3. Quartals ein vierteljährliches Abonnement zu 1 Thlr. 5 Sgr. für Münster und 1 Thlr. 22½ Sgr. portofrei für auswärts, genommen werden.

Wir machen die geehrten Zeitungsleser um so mehr auf diesen Umstand aufmerksam, als gerade die nächsten Monate, in welche die Versammlung des Vereinigten Landtags fällt, das politische Interesse hinsichtlich unserer innern Zustände ganz ungewöhnlich in Anspruch nehmen dürften, während sich auch in der auswärtigen Politik wichtige Momente vorbereitet zu scheinen.

Bestellungen auf das mit dem 1. April beginnende Quartal werden möglichst frühzeitig erbeten.
Die Expedition des Westfälischen Merkurs.

Deutschland.

= Schreiben aus Berlin, 22. März. Die Berliner Allgemeine Kirchenzeitung bringt nachträglich noch Einiges über die Angelegenheiten der hiesigen Dissidenten aus ihrer Januar-Gemeinde-Versammlung. In Bezug auf die angeblichen 800 stimm- also auch wahlfähigen Mitglieder, wird bemerkt, daß auf den gedruckten Wahlzettels unter den 70 vorgeschlagenen Mitgliedern mehrere aufgeführt waren, die seit einem Jahre und länger ausgeschieden seyen, und auch ihr Ausscheiden damals angezeigt haben; ferner auch solche, die seit langer Zeit keinen Beitrag gezahlt haben — der Kammergerichtsrath Gubi ist in dieser Weise stillschweigend schon seit 18 Monaten ausgetreten — und endlich solche, welche niemals einen Beitrag entrichtet haben. Und doch behauptete noch jüngst Herr Wallide, die Gemeinde bestehe aus 3000 Mitgliedern! Dies erscheint absolut unmöglich, wenn man erwägt, daß nicht 70 beitragende Mitglieder — denn nur solche können zur Wahl gelangen — aufzutreiben waren. Trotzdem will man die Welt glauben machen, man bedürfe eines zweiten Prädikanten. Da es zweifelhaft ist, ob der Magistrat den nicht zu rechtfertigenden Beitrag von 1000 Rthlr. fortan zahlen werde, so beschloß man, sich an die Genossenschaft der Reformjuden um Unterstützung zu wenden. Auch beschloß man, gegen den Professor Hengstenberg wegen eines Artikels in der Evangel. Kirchenzeit. über die Magdeburger Synode Klage zu erheben. Bemerkenswerth sind noch einige Fragen, die von Gemeindemitgliedern an den Vorstand gerichtet wurden: wie der Umstand zu erklären sey, daß jetzt schon ins dritte Jahr von den 700 katholischen Geistlichen der breslauer Diöcese nur 4 zum Deutschkatholizismus übergetreten seyen? warum sind die Schneidemühler sogar wegen Mangels an Theilnehmern mehrere Sonntage keinen Gottesdienst hätten abhalten können? warum Müllers Zeitschrift „die Kirchenreform", welche angeblich 6000 Abonnenten gehabt hätte, mit dem Februar zu erscheinen aufgehört habe? und dgl. mehr. Wir wollen diese Fragen nicht beantworten. Sie beantworten sich aufs leichteste von selbst. Einige Winke wollen wir den Fragenden indeß durch folgende Fragen geben: wie es komme, daß von 3000 Gemeindemitgliedern nicht so viele vorhanden seyen, um zu einem Vorstande gewählt werden zu können? wie es zugehe, daß von 3000 Gemeindemitgliedern nur 50 zu einer als überaus wichtig angekündigten Versammlung zusammen zu bringen seyen? wie es sich erklären lasse, daß die eifrigsten Begründer des Vereins seit 18 Monaten keine Beiträge zahlen und sich so wenig um den Verein kümmern, daß sie es nicht einmal der Mühe werth erachten, ihren Austritt anzuzeigen?

Die „Berliner Nachrichten" bringen in einer ihrer letzten Nummern folgende beschwerdende Anfrage: „Eine Cabinetsordre vom 7. Nov. 1845 (Gesetzs. 727) lautet wie folgt: „Es ist seit einiger Zeit mehrfach vorgekommen, daß an Mich gerichtete Gesuche und Adressen gleichzeitig mit der Abfassung über noch vorher in den öffentlichen Blättern abgedruckt werden. Zur Beseitigung dieses Mißbrauchs bestimme Ich, daß solche Gesuche und Adressen nur gleichzeitig mit den darauf ergangenen Bescheiden abgedruckt werden dürfen, sofern im Uebrigen eine solche Veröffentlichung gesetzlich statthaft ist. Das Staatsministerium hat diesen Befehl durch die Gesetzsammlung zur öffentlichen Kenntniß zu bringen." Wie hat es nun wohl geschehen können, daß der bekannte Rheinische Beobachter das Schreiben der Akademie an Se. Majestät eher publizirt, als die darauf zu erwartende Antwort erfolgt und der Akademie mitgetheilt war? Man sollte doch meinen, daß dieses Institut für seine Publikationen den Gesetzen des Landes unterworfen sey, welche namentlich in einer so delikaten, und eigentlich nur die inneren Verhältnisse der Akademie betreffenden, vertraulichen Angelegenheit hätten respektirt werden sollen. — Ein Unterthan der Landesgesetze."

Berlin, 22. März. Se. Maj. der König haben Allergnädigst geruht, dem Advokat-Anwalt bei dem Revisions- und Kassationshofe, Justizrath Sandt, bei Gelegenheit der ihm auf sein Ansuchen ertheilten Entlassung aus seinen bisherigen Amtsverhältnissen, den Charakter eines Geheimen Justiz-Raths zu verleihen.

In einer preußischen Circularnote in Betreff der Einverleibung von Krakau, welche die Augsb. Allg. Zeit. mittheilt, heißt es am Schlusse: „Die drei Mächte konnten sich nur die Frage stellen: ob sie einen neuen krakauischen Staat zu errichten, oder: was sie über das Gebiet des untergegangenen zu beschließen hätten. Ueber die erste Alternative ist im Vorstehenden schon die Bemerkung ausgesprochen, wie die Restauration eines Staates, welcher der Tummelplatz und die Freistätte der verrätherischen Umtriebe der polnischen Emigration geworden war, jetzt eine ganz andere politische Bedeutung gehabt haben würde, als dessen Stiftung 1815 und dessen Erhaltung von da bis zum Ausbruche der letzten Verschwörung. Was die zweite Frage betrifft: was über das Land zu beschließen sey, so kommt dabei vor Allem in Betracht: wer das Recht habe, darüber zu disponiren, ob die acht Mächte, welche die Wiener Congreßakte unterzeichnet haben, oder die drei, welche die Verträge vom 3. Mai 1815 unter sich (und nicht mit anderen Theilhabern) geschlossen haben. Wir glauben behaupten zu können, daß die drei Mächte auf keine Weise in fremdes Recht sich einen Eingriff erlaubt, sondern nur das eigene so ausgeübt haben, wie es die Lage der Dinge erforderte. Was Preußen insbesondere betrifft, so hat die polnische Bevölkerung im Großherzogthume Polen seit 1815 bis jetzt auf Entschiedenste bewiesen, daß ein Stoff und Vorwand zur Rebellion gegen die königliche Regierung in dem Lande nicht vorhanden ist, sondern daß solche durch rastlose Verführungen von außen der angeschürt wird, daß es folglich für uns von der größten Wichtigkeit ist, einen Heerd dieser Umtriebe an den Gränzen der preußischen Lande nicht zu dulden oder vollends ihn als Schutz- und Pflegebe-

---

* Vier Knaben.

Knäblein, wenn ich euch anschau',
Alle vier, so herzgesund,
Roth die Wang', das Auge blau,
Und die Köpfchen kugelrund;
Ewig regt, wie die Lämmchen,
Hüpfend über Stein und Stämmchen!
Knäblein, — wie ist mir zu Muth'! — —
Bleibt ihr immer dran jung und gut?

Knäblein, wenn ich euch anschau',
Wogt es sonderbar in mir;
O, wie ist das Leben rauh, —
Und ich gab dem Leben vier!
Kaum begonnen ist eu'r Leben,
Und ich fühl' in mir Erbeben.
Knäblein, denk' ich einer Zeit,
Wo ihr nicht mehr um mich seid.

Knäblein, wenn ich euch anschau',
Denk' ich eurer Mutter Schmerz;
Würd' einst eure Liebe lau,
Ach, ihr bräch't der Armen Herz!

Werdet ihr das stets bedenken,
Liebe stets der Liebe schenken?
Treibt das Leben einst euch fort,
Kinder, trennt uns nur der Ort?

Knäblein, wenn ich euch anschau',
O, da wird dem Vater weich; —
Träf' doch Alles so genau,
Wie er's innig wünscht für euch!
Doch er kann in Lebens-Stürmen
Nimmermehr euch ganz beschirmen;
Knäblein, wenn ihr Männer seid,
Deckt mich wohl das Todtenkleid.

Knäblein, wenn ich euch anschau',
Richtet sich mein Blick empor,
Gottes Hülfe ich vertrau';
Schütz' euch Seiner Engel Chor!
Mag ein Schutzgeist euch geleiten,
Seine Arme ob euch breiten;
Knäblein, Gottes Segen euch,
Werdet eurer Mutter gleich!

* Eine Fabel.

Fing ein Storch mit langem Schnabel
Einen Frosch mit vieler List,
An dem Teiche — nach der Fabel —
Wie's nicht glaubt, ist ein Sophist.

Doch es sah den Leckerbissen
Schnell ein guter Freund von fern,
Kam herzu im Fluge schießen,
Möcht' ein Stück auch mitverzehr'n.

So zum Kampfe man sich rüstet,
Und es dreh'n die Schnäbel lang,
Stolz man beiderseits sich brüstet —
Doch alsbald der Frosch entsprang.

Hector lebt in Ruhmes Hallen
Und Achill — sie glänzen hoch,
Troja ist mit Glanz gefallen —
Frösche hat Abdera noch

foblenen neu wieder aufzubauen, nachdem er sich im Uebermaß rebellischer Frechheit selbst zerstört hatte. — Berlin, den 29. November 1846. — Canitz."

Das 9. Stück der Gesetz-Sammlung, ausgegeben am 22. d., enthält unter

№ 2805. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 29. Januar d. J., betreffend die den Kreisständen des Ratiborer Kreises in Bezug auf den Bau und die Unterhaltung einer Chaussee von Ratibor nach der Landesgränze bei Klimczok bewilligten fiskalischen Vorrechte.

" 2806. Die Verordnung, über die Eintheilung der Grundstücke der Ratiborer-Gemeinden Strump, Lank und Langek. Vom 5. Februar d. J.

" 2807. Die Verordnung über die Organisation der neuen Deichschauen auf dem linken Rhein-Ufer abgeändert von Neuß. Vom 7. Mai 1838.

" 2808. Die Allerhöchste Bestätigungs-Urkunde vom 12. Februar l. J. nebst dem dazu gehörigen Nachtrage zum Statut der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft, in Betreff der Emission von Actien im Betrage von 823,400 Rthlr. Vom 25. November 1846.

" 2809. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 19. Februar d. J., betreffend die Abänderung der Bestimmung des Hafengeld-Tarifs für den Hafen von Pillau vom 18. Oktober 1838. Anhang zu III. No. 1. Lit. a.

" 2810. Das Publications-Patent, vom 1. März d. J., den wegen Anwendung des §. 2 der Bundes-Beschlüsse vom 5. Juli 1832 auf die kommunistischen Vereine von der deutschen Bundes-Versammlung unter dem 6. August 1846 gefaßten Beschluß betreffend, und

" 2811. Die Allerhöchste Kabinets-Ordre vom 1. März d. J., betreffend den Gerichtsstand der Eisenbahn-Gesellschaften des Entschädigungs-Ansprüchen der Grundbesitzer.

Köln, 19. März. Die Spekulationen in Korn auf Lieferung treiben jetzt schon ihre Früchte, da man schon von Fallimenten mancher Kornhändler mit bedeutenden Passiven spricht, die ihren Verbindlichkeiten unmöglich nachkommen können. Die Folgen dieses unerlaubten Schwindelhandels, welchem wir theilweise die ungeheuren Fruchtpreise zu verdanken haben, werden sich in kurzer Frist zeigen und das an und für sich längst geschwächte Vertrauen noch mehr untergraben. Es liegt bei unsern größern Oekonomen noch sehr viel Frucht, die Bauern sind bei uns alle Spekulanten geworden und treiben auch den Lieferungshandel, die Getreide bei uns wie in einem solchen Umfange betrieben wurde wie jetzt. Diesen Machinationen verdanken wir die hohen Getreidepreise und ihr unbegreiflich rasches Steigen.

(D.-P.-A.-Z.)

Köln, 22. März. Heute Vormittag wurde die bereits vielfach besprochene Klage des Schneidergesellen Boldermann gegen den Oberst von Woedtke vor dem diesigen Appellhofe von Neuem verhandelt. Die Staatsbehörde kam dabei noch einmal auf ein unterm 28. Januar c. von dem Hrn. Justiz-Minister erlassenes Reskript zurück, nach welchem der von Seiten der Militairbehörde in dieser Sache erhobene Competenzkonflikt anerkannt worden war und auf ein anderes von demselben beim Beamten, in welchem erklärt ward, daß dieß Anerkennung in Gemeinschaft mit dem Kriegsminister geschehen sey. Hierauf wurde eine Cabinetsordre vom 16. Febr. c. verlesen, nach welcher Se. Majestät sich bewogen gefunden hat, die Einstellung jedes weiteren Verfahrens gegen den Oberst von Woedtke anzubefehlen, da nach dem Berichte des General-Auditoriats sich nach der Aussage glaubwürdiger Zeugen besagter Offizier gar nicht in der Nähe des ꝛc. Boldermann befunden habe, als dessen Verwundung stattfand; dagegen soll der Gefreite, von welchem muthmaßlich dessen Verletzungen herrühren, vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Der Hof trat hierauf ab und erklärte nach einer fast zweistündigen Berathung, daß der von Seiten des General-Commandos erhobene Competenzkonflikt auf Grund der vorerwähnten Allerhöchsten Cabinetsordre und der angezogenen Ministerial-Reskripte als rechtsgültig zu betrachten sey, daß es jedoch dem Boldermann überlassen bleibe, noch weitere in seinem Interesse liegende Anträge zu stellen. (Rh. B.)

Crefeld, 21. März. In der Sitzung des diesigen Gemeinderathes vom 18. d. wurde von einem Mitgliede mit Hinweisung auf den bevorstehenden Zusammentritt des Vereinigten Landtages der Antrag gestellt, die Versammlung möge dem Deputirten der Stadt den Wunsch und in Hinblick auf dessen bisherige Wirksamkeit das Vertrauen aussprechen, daß derselbe in Uebereinstimmung mit den auf gesetzmäßigen Fortschritt gerichteten Gesinnungen der Stadt und des Gemeinderathes folgende Punkte beantragen, resp. unterstützen werde: 1) Ausbildung der reichsständischen Institutionen, sowohl auf Grund der früher erlassenen Gesetze, als mit Berücksichtigung der Gegenwart. 2) Verwirklichung der schon in der Bundesakte verheißenen Preßfreiheit. 3) Gleiche Berechtigung aller Staatsbürger ohne Rücksicht auf das religiöse Bekenntniß. 4) Durchführung des Prinzips der Oeffentlichkeit im Staatsleben, sowohl in den Verhandlungen der Gemeinde- und Landes-Vertretung, als bei der Rechtspflege. 5) Eine nationale, den Interessen der Industrie entsprechende Handels-Politik. — Der Gemeinderath erkannte, daß ihm als Vertreter der Bürgerschaft — wenn das Gesetz auch nicht gestatte, den Deputirten Instruktionen und Auftrage zu ertheilen — doch das Recht unbenommen sey, denselben seine Wünsche und Gesinnungen darzulegen, und daß diese Darlegung unter den gegenwärtigen wichtigen Verhältnissen als Pflicht erscheine. Demgemäß wurde der obige Antrag ausführlich erörtert und von der Versammlung mit Ausnahme Einer Stimme genehmigt. Der als Mitglied des Gemeinderathes anwesende Deputirte sprach dinsichtlich der nothwendigen Entwicklung unseres Staatslebens Ueberzeugungen aus, welche mit den in dem Antrage bezeichneten Punkten in vollem Einklange stehen. (K. Z.)

Vom Rhein, 20. März. Wünsche erzeugen Wünsche. Schon verlautete von der Beseitigung so manchen drückenden Zwanges durch die Postreformen, von der Herabsetzung des Brief- und Zeitungsportos und dennoch können wir nicht umhin, einen Wunsch noch laut werden zu lassen, der, weil er wohl noch nicht Gegenstand öffentlicher Besprechung geworden, auch bei den neuesten Postreformen noch keine Berücksichtigung gefunden haben dürfte. Es ist der einer Herabsetzung des immer noch außer allem Verhältniß zum Briefporto tretenden Briefträgerlohns. Für die Beförderung eines Briefes auf eine Entfernung von 20 Meilen werden gegenwärtig 2 Sgr. Porto gezahlt, für die auf eben so viele Schritte theils halb so viel, theils ein Viertel obiges Portos. Jedenfalls ein in die Augen fallendes Mißverhältniß. Und doch wird die von den Posten gegen eine Entschädigung übernommene Postpflichtung der Beförderung von Briefen eigentlich erst durch die richtige Uebergabe derselben an den adressaten völlig geübt. Welcher Mittel sich die Postanstalt hierzu bediente, der Eisenbahnen, der Pferde oder Menschenkraft, kann dem Briefempfänger völlig gleich seyn. Daß es einem Jeden frei steht, seine Briefe ohne weitere Kosten von der Post selbst abzuholen, kann darum nicht eingewendet werden, weil Niemand wissen kann, ob dort Briefe für ihn zur Abholung bereit liegen und der bloßen Möglichkeit wegen nicht Jedermann täglich dorthin den Weg machen kann. Die Beförderung der Briefe vom Absender bis in die Hände des Adressaten — nicht allein von einer Postanstalt zur andern — ohne weitere Portoerhöhung, erscheint daher als eine billige Forderung des korrespondirenden Publikums.

(Rh. B.)

München, 18. März. Trotz aller Versicherungen vom Gegentheil, die wir in auswärtigen Blättern lesen und auch hier gelegentlich hören können, ist bis jetzt von all' dem Gerede über weitere Entlassungsmaßregeln gegen fünf oder sechs Professoren an der Universität nichts wahr geworden, als daß Dr. von Moy als Rath extra statum an das Appellationsgericht von Neuenburg versetzt worden ist. Noch weniger wahr ist, daß, wie ganz unbegreiflicher Weise behauptet wurde, neuerdings wieder Verhaftungen unter den Studenten stattgefunden haben. (A. Pr. Z.)

München, 19. März. Das Befinden Sr. Maj. des Königs dessert sich zu allgemeiner Freude mit jedem Tag, und der Verlauf des Unwohlseyns ist ein durchaus regelmäßiger. — Wie heute verlautet, soll der Königl. baier. Ministerresident am Königl. sardinischen Hof, Graf v. Maroyna, für den diplomatischen Posten in Brüssel und dem Haag bestimmt seyn. — Der neu ernannte Regierungspräsident für Oberbayern, Frhr. v. Godin, ist gestern hier eingetroffen. (A. Z.)

Wiesbaden, 20. März. Heute ist die Versammlung der Landstände von dem Staatsminister Frhrn. v. Dungern mit nachstehender Rede eröffnet worden: „Zur Eröffnung Ihrer gegenwärtigen Versammlung ist von Sr. Hoheit dem Herzoge der gnädigste Auftrag mir ertheilt worden. Es ist Ihnen bekannt, wie in Folge einer unzureichenden Ernte der hauptsächlichsten Nahrungsmittel in den meisten Ländern unseres Erdtheils eine solche Theurung entstanden ist, daß dadurch auch im Herzogthum ein drückender Nothstand einiger Klassen der Bevölkerung hervorgerufen wurde, welcher sich bis jetzt noch in keiner Weise vermindert hat. Wenn auch diese Noth im Allgemeinen in Deutschland nicht den Grad und die Ausbreitung erreicht hat, wie in anderen Ländern, so muß doch auch hier die Aufmerksamkeit auf denselben ernsten Gegenstand gerichtet seyn, und im Herzogthum konnte die Betriebigung des außerordentlichen Bedürfnisses nicht den Gemeinden allein und der Wohlthätigkeit der einzelnen Geber angesonnen bleiben, so sehr auch der wahrhaft christliche Sinn freiwilliger Opfer in allen Theilen unseres Landes die dankbarste und rühmlichste Anerkennung verdient. Die Regierung Sr. Hoh. des Herzogs ist da, wo ihr jenes Bedürfniß am dringendsten schien, ihrerseits thätig und denselben entgegengekommen. Allein eine mehr unmittelbare und nachdrückliche Abhülfe muß hinzutreten müssen und die Regierung, welche zunächst von dem Grundsatze ausgeht, daß die wohlsamste und nachhaltigste Unterstützung für die in Arbeit fähigen und bedürftigen Klassen der Unterthanen in der gebotenen Gelegenheit des Arbeitverdienstes besteht, wird Ihnen unter andern auf den Vorschlag machen, solche größere öffentliche Arbeiten, welche für alle Landesbezirke nach einen billigen Maßstabe zu vertheilen sind, auf Landesmitteln zu veranstalten. Die Anforderungen hinzu sind in den Landes-Etat aufgenommen und werden Ihnen zu einer beschleunigten Erwägung empfohlen. — Aus den weiteren Ihnen zu machenden Vorlagen werden Sie entnehmen, daß die verzogene Regierung den in früheren Versammlungen von den Landständen geäußerten und begründeten Wünschen gerne entsprochen hat. Daß im vorigen Jahre von Sr. Hoh. dem Herzog Ihnen verdeßene neue Gesetz zur besseren Sicherung des Grundeigenthums und des darauf beruhenden Kredits wird nunmehr, vollständig vorbereitet, zur Prüfung und Genehmigung Ihnen vorgelegt werden. Es wird Ihnen nicht entgehen, daß die darin enthaltenen Bestimmungen über das Eigenthumsrecht und dessen Sicherung an Immobilien, verbunden mit der neuen Hypotheken-Ordnung, einen sehr wichtigen Beitrag zur Ausbildung unserer Civil-Gesetzgebung liefern werden. — Eben so werden Ihnen die Vorschläge der Regierung zugehen zu gem einer schon früher in Verhandlung verwesenen Wechsel-Ordnung, wegen Regulirung der Maaß- und Gewichte und wegen einiger anderen Gegenstände, die, gleichfalls früher in Anregung gebracht von der Regierung als begründet erkannt worden sind. — Durch den fortdauernden Frieden, dessen sich unter dem Schutze des Allmächtigen das deutsche Vaterland erfreut, und durch das gegenseitige Vertrauen, welches zwischen der Regierung Sr. Hoh. des Herzogs und den Ständen besteht, sind der Verwaltung in ihren verschiedenen Zweigen auch im verflossenen Jahre befriedigende Ergebnisse geschickt gewesen. — Daß ein gleich günstiger Erfolg auch der Zukunft verbürgt bleibe, dazu wird es an dem aufrichtigen Bestreben der herzoglichen Regierung niemals fehlen. — In gewohnter Ordnung werden Ihnen die Voranschläge für das laufende Jahr mitgetheilt werden. Die vorhin berührten außerordentlichen Anforderungen, welche jedoch dem Lande und zunächst bedürftigen Unterthanen zu gut kommen, machen allerdings einen ungewöhnlichen Aufwand nöthig. Allein der nicht ungünstige Stand unserer Finanzen, in Verbindung mit den Ueberschüssen des vorigen Jahres, machte es möglich, daß selbst für dieses Jahr die Anforderung an direkten Steuern nur ein halb Simplum mehr als im letztverflossenen Jahre beträgt; die gesammte Erhebung wird also die gewöhnliche der früheren Jahre von 3½ Simpeln nicht übersteigen. Im Namen Sr. Hoh. des Herzogs erkläre ich den Landtag des Jahres 1847 für eröffnet."

Frankfurt a. M., 21. März. Die Nachricht, daß die französische Bank 50 Millionen Frs. Renten dem Kaiser von Rußland überlassen habe, hat unter dem Börsen-Publikum eine um so größere Sensation hervorgebracht, als sie ganz unerwartet kam. Ob bei diesem Schritte des russischen Cabinets eine politische Berechnung zu Grunde liege, darüber sind die Meinungen getheilt, und werden es wohl noch lange bleiben. Daß dem Kaiser Nicolaus durch die Anlage von 50 Millionen Frcs. in französischen Papieren einen Beweis gegeben, mittels dessen er eines Tages das ganze Finanz-System Frankreichs aus seinen Fugen reißen könnte, wird nur derjenige glauben, der einen Ueberschlag, daß jene Summe kaum den achtzigsten Theil der franz. Staatsschuld beträgt. Daß die Handelswelt die politischen Bedenken des National und seiner Nachbeter nicht theilt, und sich bloß an die praktischen Resultate hält, beweist am Besten der bedeutende Aufschwung der pariser Rentencourse am 18. und 19. d. M. Unter jenen praktischen Resultaten dürfte aber jenes nicht am geringsten anzuschlagen seyn, daß Frankreich nunmehr den bedeutenden Geldabfluß für Getreide nach Rußland (von wo bekanntlich das baare Geld nicht leicht mehr einen Rückweg findet) durch Zahlung in Papierwerth ersetzen kann. Auch die hiesige Börse betrachtet die Operation aus einem durchaus günstigen Gesichtspunkte, weshalb sämmtliche Effekten hier höher gegangen sind. Ein Gleiches wird ohne Zweifel auch an den Hauptbörsen der Fall seyn.

(K. Z.)

Vom Taunus, 20
Mittheilungen aus dem J
dort ein großer Ueberfl
teln, und die größern Gut
beschäftigt, ihre reichen
die geeigneten Hafenplät
Ausfuhr - Verbot ist ga

Hannover, 18. M
gestern die Beförderung
geld (durch dessen Ueberna
ausgesprochen.

Hamburg, 15. M
Aymarkiewicz, der von
verleget und schon einmal
dieser Tage von Hamburg
ein schmächtiger Jüngling
18 Jahre alter Gymnasia
Italien, der Schweiz, Der
irrtend.

Schleswig-Holst
schimbar wohldegründeten
die Urlaubsverweigerungs
schieden. Die Krone hu
Urlaubs oder genauer N
aller derjenigen Abgeordne
letzte schleswigsche und
verlassen und wegen eines
Bestätigung bedürfen
Molke, so wie die übrig
wig-holsteinischen Kanzle
Demission angebote
Zurücknahme des
Abgelehnen von einer äuße
diese Nachricht durch inne

Wien, 15. März.
über das Verbot der Mün
schen Blätter" hier oder
gere Behandlung in B
haben, ist ganz ungegrü
Zeitschrift nach wie vor
Weise durch die kaiserl. p

Wien, 19. März.
ottomanische Botschafter,
gestrigen Tage Sr. Maj.
bigungsschreiben in einer
reicht und wurde unmittel
ter Maj. der Kaiserin em

Spa
Der Constitution
daß die Straßen-Räuber
ten, indem sie unter p
als Parteien brandschatzte
angesehenen Handlungsha
dieß sey so groß, daß m
wagen könne. Die Rä
genten, herauben die R
nicht, selbst einen Mord
Thoren von Madrid sey
worden. Dies spricht nic
gie des Gouvernements.
man, daß man dort auf
ein wachsames Auge hal
bisher in Algerien sich a
nach Spanien anschicken.
bedeutende Zahl Kürassier
damit beschäftigt waren,
zuschiffen. Zu Bilgier
danten Cabreras, Don F
nem frühern Chef im
heißt, er habe schon 100
nien zurückgeschickt. E
von dort nach Lyon gebr
nische zu Algier wohnen
auch mit der Anwerbung
Fremdenlegion und alter

Fran
* Schreiben
Die Deputirtenkammer
Ernennung des Hrn.
wahrer die Wahl eine
vorzunehmen. Bis zu
dieselbe noch nicht zu
von den Hauptcandidat
Malleville in zwei stat
keiner die absolute Majori
Pairskammer hielt heut
jedoch ohne Interesse fü
schon vorigen Freitag
Hrn. Guizot stattfand, s
überfüllt; auch der engl
dagegen sei die Abwes
schaftsträgers, Hrn. v.
monarchique hält dies
Streich.) — Es schein
nigin Maria Christina

e Sinn freiwilliger Opfer
andes die dankbarste und
rdient. Die Regierung
t da, wo ihr jenes Be
schien, ihrerseits fürsor
ekommen. Allein eine
chdrückliche Abhülfe wird
Regierung, welche zu
ausgeht, daß die wi
Unterstützung für die
tigen Klassen der Unte
Gelegenheit des Arbeit
ihnen unter andern auf
solche größere öffentliche
Landesbezirke nach einem
eilen sind, aus Landes
Die Anforderungen hie
igenz-Etat aufgenommen
er beschleunigten Erwä
den weiteren Ihnen zu
n Sie entnehmen, daß
en in früheren Versamm
den geäußerten und be
entsprochen hat. Das
Hoh. dem Herzog Ih
zur besseren Sicherung
des darauf beruhenden
ollständig vorbereitet, zur
g Ihnen vorgelegt wer
entgehen, daß die darin
über das Eigenthums
g an Immobilien, ver
potheken-Ordnung, einem
r Ausbildung unserer G
rden. — Eben so werden
Regierung zugeben wo
Verhandlung gewesenen
Regulirung der Maaß
einiger anderen Gegen
ber in Anregung gebracht
begründet erkannt worden
dauernden Frieden, dessen
s Allmächtigen das deut
nd durch das gegenseitige
chen der Regierung Sr.
en Ständen besteht, sind
en verschiedenen Zweigen
e befriedigende Ergebnisse
ß ein gleich günstiger Er
rbürgt bleibe, dazu mit
Bestreben der herzoglichen
. — In gewohnter Ord
Voranschläge für das lau
erden. — Die vorhin be
Anforderungen, welche je
nächst bedürftigen Unter
machen allerdings einen
nöthig. Allein der nicht
Finanzen, in Verbindung
s vorigen Jahres, machte
r dieses Jahr die Anfor
ern nur ein halb Simp
erflossenen Jahre, beträgt;
wird also die gewöhnliche
$3\frac{1}{2}$ Simpeln nicht über
Sr. Hoh. des Herzogs e
des Jahres 1847 für e

, 21. März. Die Nach
Bank 50 Millionen Frk
Rußland überlassen habe
Publikum eine um so grö
bracht, als sie ganz uner
sem Schritte des russischen
Berechnung zu Grunde
Meinungen getheilt, und
lange bleiben. Daß aber
ie Anlage von 50 Millio
hen Papieren einen Hebel
er eines Tages das ganze
h aus seinen Fugen reißen
ge glauben, der etwa über
kaum den achtzigsten Theil
beträgt. Daß die Han
Bedenken des National
cht theilt, und sich bloß an
e hält, beweist am Besten
ng der pariser Rentencourse
Unter jenen praktischen
jenes nicht am geringsten
Frankreich nunmehr den be
ür Getreide nach Rußland
das baare Geld nicht leicht
det) durch Zahlung in Pa
Auch die hiesige Börse
aus einem durchaus gün
weshalb sämmtliche Effekten
. Ein Gleiches wird ohne
auptbörsen der Fall seyn.
(K. Z.)

Vom Taunus, 20. März. Nach brieflichen Mittheilungen aus dem Innern Rußlands herrscht dort ein großer Ueberfluß an allen Nahrungsmitteln, und die größern Gutsbesitzer sind fortwährend beschäftigt, ihre reichen Vorräthe zum Export an die geeigneten Hafenplätze zu schaffen. An ein Ausfuhr-Verbot ist gar nicht zu denken. (Fr. J.)

Hannover, 18. März. Die Stände haben gestern die Befreiung der Juden vom Schutzgeld (durch dessen Uebernahme auf die Landeskasse) ausgesprochen. (Hannov. Morgenztg.)

Hamburg, 15. März. Der Emissär Leo Rymarkiewicz, der von Preußen mit Steckbriefen verfolgt und schon einmal gefangen seyn sollte, ist dieser Tage von Hamburg nach Amerika abgereist; ein schmächtiger Jüngling, fast Knabe, ein kaum 18 Jahre alter Gymnasiast, seit zwei Jahren in Italien, der Schweiz, Deutschland, Ungarn umherirrend. (Nordd. Bl.)

Schleswig-Holstein, 15. März. Einer scheinbar wohlbegründeten Nachricht zufolge, wäre die Urlaubsverweigerungsfrage schon definitiv entschieden. Die Krone hat auf Verweigerung des Urlaubs oder genauer Nichtbestätigung der Wahl aller derjenigen Abgeordneten gedrungen, welche die letzte schleswigsche und holsteinische Versammlung verlassen und wegen eines Amtes oder Titels einer Bestätigung bedürfen. Indessen haben Graf K. Moltke, so wie die übrigen Mitglieder der schleswig-holsteinischen Kanzlei für diesen Fall ihre Demission angeboten und dadurch eine Zurücknahme des Beschlusses bewirkt. Abgesehen von einer äußeren Beglaubigung, scheint diese Nachricht durch innere Gründe sehr glaublich. (Nordd. Bl.)

Wien, 15. März. Was einige Zeitungen über das Verbot der Münchener „historisch-politischen Blätter" hier oder auch nur über eine strengere Behandlung in Bezug derselben verbreitet haben, ist ganz ungegründet und es kann diese Zeitschrift nach wie vor ungehindert auf dieselbe Weise durch die kaiserl. königl. Post bezogen werden. (Schw. M.)

Wien, 19. März. Der neu angekommene ottomanische Botschafter, Schekib Effendi, hat am gestrigen Tage Sr. Maj. dem Kaiser sein Beglaubigungsschreiben in einer feierlichen Audienz überreicht und wurde unmittelbar darauf auch von Ihrer Maj. der Kaiserin empfangen.

Spanien.

Der Constitutionnel schreibt aus Spanien, daß die Straßen-Räuber das Land sehr beunruhigten, indem sie unter politischem Aushängeschilde alle Parteien brandschatzten. Die Reisenden eines angesehenen Handlungshauses schreiben, die Unsicherheit sey so groß, daß man kaum eine Reise mehr wagen könne. Die Räuber plünderten die Diligencen, beraubten die Reisenden und scheuten sich nicht, selbst einen Mord zu begehen. Fast an den Thoren von Madrid sey eine Diligence angefallen worden. Dies spricht nicht sonderlich für die Energie des Gouvernements. — Von Algier aus schreibt man, daß man dort auf die Projekte der Karlisten ein wachsames Auge habe, indem Karlisten, die bisher in Algerien sich aufhielten, sich zur Rückkehr nach Spanien anschicken. Zu Oran hat man eine bedeutende Zahl Karlisten verhaftet, gerade als sie damit beschäftigt waren, Flinten und Munition einzuschiffen. Zu Algier verhaftete man den Adjutanten Cabreras, Don F. Marcarella, der mit seinem frühern Chef im Briefwechsel stand und es heißt, er habe schon 1000 alte Soldaten nach Spanien zurückgeschickt. Er wird nach Toulon und von dort nach Lyon gebracht werden. Eine Spanische zu Algier wohnende Dame beschäftigt sich auch mit der Anwerbung entlassener Soldaten der Fremdenlegion und alter Karlisten.

Frankreich.

* **Schreiben aus Paris**, 22. März. Die Deputirtenkammer hatte heute in Folge der Ernennung des Hrn. Hebert zum Großsiegelbewahrer die Wahl eines Vice-Kammerpräsidenten vorzunehmen. Bis zum Abgange der Post war dieselbe noch nicht zu Stande gekommen, indem von den Hauptcandidaten Hrn. Duprat und de Maleville in zwei stattgefundenen Abstimmungen keiner die absolute Majorität erhalten hatte. — Die Pairskammer hielt heute auch eine Sitzung, die jedoch ohne Interesse für's Ausland ist. — Obschon vorigen Freitag nur kleiner Empfang bei Hrn. Guizot stattfand, so waren seine Salons doch überfüllt; auch der englische Gesandte fehlte nicht, dagegen fiel die Abwesenheit des russischen Geschäftsträgers, Hrn. v. Kisseleff, auf. (Die Union monarchique hält dieses für einen diplomatischen Streich.) — Es scheint ausgemacht, daß die Königin Maria Christina sich auf längere Zeit hier aufhalten wird. Nicht nur läßt sie ihr Hotel der rue de Courcelles wahrhaft königlich einrichten, sondern sie ist auch darüber aus, bedeutende Güter in Frankreich anzukaufen. — Aus Rom meldet man, daß der dortige preuß. Gesandte, Hr. v. Usedom, dem Cardinal-Staatssecretär eine Abschrift der neuen preuß. ständischen Gesetze officiell mitgetheilt hat. — Deutsche Blätter melden von einer Wiederaussöhnung des bekannten Abbé de Lamennais mit dem heil. Stuhle und von dessen naher Abreise nach Rom. Der National versichert jedoch, es sey daran kein wahres Wort. Prinz Napoleon Bonaparte, Sohn Jerome's, des Ex-Königs von Westfalen, hat bei unserer Regierung die Erlaubniß nachgesucht, auf einige Tage wegen persönlicher Geschäfte nach Paris zu kommen. Dieselbe ist ihm jedoch verweigert worden. — Die heute aus Madrid eingetroffenen Nachrichten vom 17. d. melden noch nichts Näheres über den Ausgang der abermaligen ministeriellen Crisis; es scheint jedoch daß Hr. Pacheco wirklich mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt ist. — Die Comédie française bereitet der Dem. Mars eine pompöse Leichenbestattung; sie wird auf dem Kirchhofe Père Lachaise neben Talma ruhen. — Renten 78, 80; 116, 80.

Großbrittanien.

London, 20. März. Bevor das Unterhaus gestern in ein Comite über die Irische Armenbill überging, bemerkte Lord J. Russell, daß er mit der größten Genugthuung die edelmüthige Freigebigkeit wahrgenommen, mit der man in Nordamerika jetzt für das Elend in Irland Subscriptionen eröffnet habe. „Ich glaube, fährt der Minister fort, es ist für mich, einen brittischen Unterthanen, nicht unpassend, in diesem Hause meine höchste Zufriedenheit darüber auszudrücken, daß die Vereinigten Staaten ihre gemeinsame Abstammung nicht vergessen haben und daß sie, von wohlthätigen Gesinnungen getrieben, alle Kräfte aufbieten, um bedeutende Geldsummen zur Linderung des herrschenden Elendes zusammenzubringen" (hört! hört!) — Die Berathungen selbst boten wenig Pikantes. Ein Antrag Scrope's: Nicht blos „dauernd Arbeitsunfähigen außerhalb der Arbeitshäuser Almosen zu gewähren, sondern auch temporär Nothleidende und Arbeitsunfähige zu unterstützen" — erhielt nicht die Zustimmung des Hauses, besonders da Lord John Russell die Einschiebung einiger Worte zu Gunsten der Armen zugesagt hatte. Zu einer lebhaften Debatte gab die 2. Clausel Anlaß, welche die Armengesetzcommission ermächtigen soll, in gewissen Specialfällen außerhalb der Arbeitshäuser selbst armen Personen, die nicht dauernd arbeitsunfähig sind, auf zwei Monate lang Unterstützung angedeihen zu lassen, die indessen nur in Naturalien zu leisten ist, mit Ausnahme dringender Fälle. — Hr. Shaw stellte nämlich das Amendement, daß diese Clausel wegfalle, wogegen Lord J. Russell sich feurig wahrte. Gegen Schluß herrschte solcher Lärm, daß man kaum die Redner mehr verstehen konnte. Die Häupter der Irischen Partei waren gegen die Clausel, die sie als das Leben und das Eigenthum der Irischen Gutsbesitzer und Pächter gefährdend hielten, was aber nichts fruchtete, da Hrn. Shaw's Antrag mit großer Majorität (242 gegen 36 Stimmen) durchfiel. Die Berathung der übrigen Klauseln wurde hierauf bis zum Montag vertagt. Es wurden aber nun die „Gefängnißbill" und die Bill in Betreff jugendlicher Verbrecher zum zweiten Male verlesen. Nach Erledigung der übrigen auf der Tagesordnung befindlichen Geschäfte vertagte sich das Haus kurz vor 1 Uhr Nachts. — Lord Russells Armengesetzplan findet in mehren Theilen lebhaften Widerspruch in Irland, wo man in Meetings sich gegen einzelne Bestimmungen laut erklärt. — Im Hafen von Limerick liegen schon 7 große Schiffe, die mit 2200 Auswanderern nächstens unter Segel gehen. Hunderte müssen auf neue Schiffe warten, so drängen sich die Leute zum Auswandern! — In einem Artikel über Frankreichs Politik im Mittelmeere sagen die Times: „Man versichert uns zuversichtlich, daß der Lieblingsplan des Französischen Gouvernements, die Okkupation von Port Mahon, nie eifriger denn in diesem Moment verfolgt wurde und es sey keineswegs unwahrscheinlich, daß gewisse Ereignisse in Spanien zum Vorwande zu einer Intervention der hinterlistigsten Art Seitens Frankreichs gemacht werden. Die rücksichtslose und abgeschmackte Natur solcher Vorwände mag man nach der Behauptung des Heraldo ermessen, daß es nothwendig erscheinen möchte, die Besetzung dieser Inseln Frankreich abzutreten, um sie vor England zu schützen, während England durch jede Rücksicht auf Treuglauben und Politik gleicherweise verpflichtet ist, jedem Versuche zu widerstehen, jene Inseln der Spanischen Krone zu entfremden, oder den Besitz dieser Krone Seitens Isabellens II. zu gefährden." Schließlich weisen die Times auf die Verstärkung des Französischen Geschwaders im Mittelmeere hin und schließen mit den Worten: „die äußere Politik dieses Landes hat seit dem letzten Juli keine freundliche Tendenz, jene unserer Nachbarn gar noch weniger und während sie gerüstet sind, die von ihnen eingeschlagene Politik zu verfechten, wäre es gefährlich und unpolitisch für uns, nicht darauf gerüstet zu seyn, ihren Folgen Widerstand zu leisten." — Auch über das in Frankreich gemachte russische Rentengeschäft tauchen nunmehr in den Londoner Blättern manche unliebsame Bemerkungen auf. So sieht u. A. ein Korrespondent der Morning-Chronicle in diesem materiellen Geschäft den ersten Anfangspunkt einer russischen Allianz und behauptet etwas albern, daß diese 50 Millionen die Krakauer Einverleibung bei dem Haupttheile der Franzosen fast ganz in Vergessenheit gebracht haben. (?) — Die Times machen in einem leitenden Artikel darauf aufmerksam, wie das Anerbieten zu dem für Frankreich vortheilhaften Rentengeschäft nicht von der russischen Bank, sondern vom Kaiser selbst ausgegangen sey, welches viel dazu beitrage, der Sache eine politische Färbung und den Anschein einer Annäherung Frankreichs zu Rußland oder vielmehr zu den nordischen Höfen im Allgemeinen zu geben. „Der Bruch der entente cordiale (setzen die Times hinzu) und die in Spanien erstehenden Gefahren haben das Verlangen nach einer solchen Annäherung bis zur Leidenschaft gesteigert und nicht unmöglich ist es, daß ein oder anderes Bündniß geschlossen wird auf die Grundlage einer Aufopferung von Seite Frankreichs derjenigen Grundsätze seiner auswärtigen Politik, welche seither dem russischen Cabinet ein Gräuel waren; wird ein solches Ziel beabsichtigt, so hat das russische Cabinet die Sache mit der ihm eigenen Gewandheit angelegt." An einer andern Stelle äußern die Times: „Wie dem auch sey, die Welt wird natürlich ein wachsames Auge haben auf eine Vereinigung zwischen den beiden „eroberungssüchtigsten" Mächten Europas." — Der Spectator fertigt die Sache mit folgendem lakonischen Ausspruche ab: „Wenn Jemand Euch aus freien Stücken Geld anbietet, so ist er auf dem besten Wege, Euer intimer Freund zu werden." — In der City meint man, daß Rußland sehr starke Privatgründe zu dieser Finanzoperation haben mußte, indem es nicht in der Lage sey, überflüssige Gelder zu besitzen, da man weiß, wie es vor nicht lange sich bemüht, Gelder für öffentliche Arbeiten aufzutreiben und wie es durch das Falliment der Hrn. Harmann in Verlegenheit gerathen. Auch wundert man sich, wie das Russische Gouvernement für Französische 5 pCt $115\frac{4}{5}$ Fr. giebt, während hier Russische 5 pCt. 110—111 stehen! — Inzwischen heben sich hier wie zu Paris die Fonds. — Consols 89 à $89\frac{1}{8}$; Mexic. $21\frac{5}{8}$; span. Ard. 23 à $23\frac{1}{4}$; pass. 5 à $5\frac{1}{8}$; deferred 16 à 17; 3 pCt. $3\frac{3}{4}$ à $\frac{7}{8}$; Portug. 33 à 34.

Polen.

Von der polnischen Gränze. Mit Verwunderung hören wir, daß hier und da noch Zweifel erhoben werden über die Concentrirung russischer Truppenmassen in unserm Nachbarlande. Wir können mit Bestimmtheit versichern, daß seit vielen Tagen russische Truppen aller Waffengattungen in ganz bedeutenden Colonnen bei Brzesc-Litewski die russisch-polnische Gränze überschritten und meisthin zwischen Warschau und der östreichischen und preussischen Gränze Quartiere beziehen. Eben so wissen wir, daß die russisch-polnischen Papiere bedeutend gefallen sind, dagegen Dukaten, die vordem mit 2 bis $7\frac{1}{2}$ Sgr. und höchst ungern angenommen wurden, gegenwärtig mit $17\frac{1}{2}$ Sgr. aufgekauft werden. Auch hören wir, daß die völlige Einverleibung des faktisch dem Namen nach noch bestehenden Königreichs Polen durch Aufhebung der Landes- (nicht Zoll-) Gränze in den höhern Kreisen Warschaus als ein unzweifelhafter Kaiserlicher Beschluß, der in wenigen Tagen realisirt werden soll, besprochen wird, und wissen, daß gegenwärtig bereits, in Folge eines kürzlich mittelst Staffette aus St. Petersburg angelangten Befehls, die russische Sprache als Geschäftssprache in sämmtlichen polnischen Bureaus — mit Ausnahme der Justiz- und Finanz-Verwaltung — eingeführt ist. (Zeit. f. Lithauen u. Masuren.)

Griechenland.

Athen, 7. März. Der König ist von einer leichten Unpäßlichkeit befallen worden, welche ihn vielleicht verhindern dürfte, die auf den 9. März angesetzte Reise nach Patras zum Empfange des Kronprinzen von Bayern anzutreten.

Vermischte Nachrichten.

„In der Niederung (schreibt man der Königsberger Zeitung aus Tilsit vom 12. d. M., der wir übrigens die Verantwortlichkeit für diese Nachricht überlassen wollen)

erregt jetzt ein Mädchen von kaum 9 Jahren großes Aufsehen, welche die Tochter eines Zuchtmannes und ohne allen Unterricht aufgewachsen ist. Eines Tages verkauft sie in Krämpfe, die mit unwiderstehlichem Schlaf endeten. Beim Erwachen sang sie mit klarer Metallstimme den Sinn eines Liedes aus dem Gesangbuche, doch mit ganz anderen Worten, wenn auch nach demselben Rhythmus. Außerdem konnte sie plötzlich fertig lesen, obgleich sie früher nicht darin die geringste Kenntniß hatte. Krämpfe und Gesang wiederholen sich täglich, und auf Befragen über die Zeit ihres bewußtlosen Zustandes soll sie fabelhafte Dinge erzählen. Das Kind soll sich fortwährend in einem krankhaften, aufgeregten Zustande befinden."

Brüssel, 21. März. In Namur geschah kein schreckliches Unglück, das die ganze Stadt in Trauer versetzt. Der junge Graf Liedekerke, der seit lange an Wahnsinn leidet, welche zuweilen in Tobsucht ausartet, eilte Sonnabend Abends, als seine zwei Schwestern in einer in der Nähe des Schlosses Groenfaar liegenden Kapelle beteten, mit geladenem Gewehr dorthin und schoß sie beide todt! Landleute brachten die Leichen nach dem Schlosse, und der Wahnsinnige entfernte sich ruhig, indem er sagte, er werde noch andere Mitglieder seiner Familie tödten. Man weiß nicht, wohin der Wüthende sich begeben; sein Hund kam allein nach dem Schlosse zurück. Die beiden Opfer werden von den Armen der Stadt und Umgegend beweint, — denn ihre Großmuth und Mildthätigkeit kannten keine Grenzen.

Der Erfinder der Schießbaumwolle, Prof. Schönbein soll nach dem „Nürnberger Kurier" eine neue Erfindung, auch zum Besten der leidenden Menschheit, gemacht haben. Man sagt nämlich, er habe ein Mittel entdeckt, jede Wunde sofort zu schließen. So können die Wunden, welche Kranke im Aetherrausche erhielten, ohne Schmerz zu empfinden, vielleicht geschlossen werden, ehe die Operirten erwachen, so daß kaum eine Spur von dem Geschehenen übrig bleibt

Bekanntmachungen.

Edictal-Ladung.

(18350 3. a) Auf den Antrag des Bicars Wördemann zu Wellingholthausen, als des zur Nachlaßconcurs-Masse des am 22. November 1846 zu Wellingholthausen verstorbenen Gapellans Johann Heinrich Overmann bestellten Executors, werden Alle und Jede, welche wegen Erbrechts oder aus irgend einem sonstigen Grunde Forderungen oder Ansprüche irgend einer Art an die Nachlaßmasse des gedachten verstorbenen Capellans Joh. Heinr. Overmann machen zu können vermeinen möchten, hierdurch aufgefordert, diese ihre Forderungen und Ansprüche in dem auf Donnerstag den 1. Juli d. J. 1847, Morgens 10 Uhr auf königlichem katholischen Consistorium hierselbst angesetzten einzigen Termine in gehöriger Ausführung und Form Rechtens anzumelden und sofort gehörig zu begründen, als sie damit sonst zum ewigen Stillschweigen verwiesen werden sollen

Zur bevorstehenden Präclusiv-Bescheid wird nur durch die hiesigen öffentlichen Anzeigen publicirt werden.

Osnabrück, den 11. März 1847.

Königl. Hannoversches katholisches Consistorium.
Blankenhorst.

Kapitalien

auf gute Hypothek besorgt
H. Dieckhoff, Auctions-Commissair,
Rothenburg № 28.

(18319. 4. b)

Holz-Verkauf.

(18351. 2. a) Montag den 29. März c. Vormittags 9 Uhr sollen in den zum Gute Ilsenhorst gehörenden, in der Dorfbauerschaft des Kirchspiels Nienberge belegenen Forsten

38 Klafter Grenenholz und
1000 Wellen

an den Meistbietenden verkauft werden.

Bayonner Fleckwasser,

die Flasche 7½ Sgr.,

mittelst welchen man jeden Stoff von Schmutz und Fettflecken aller Art augenblicklich reinigen kann, ohne dessen Farbe und Haltbarkeit im Geringsten zu schaden;

so wie

feinstes Königs-Räucherpulver,

die Flasche 5 Sgr.,

einen erquickenden, schönen und dauernden Wohlgeruch verbreitend,

empfiehlt

L. D. Winkler
in Paderborn.

(18848 8. b)

Verkauf von 60 Stück Schafen

am Montage den 29. März Morgens 9 Uhr bei dem Herrn Gastwirth
(18352) Theod. Baumhove in Telgte.

Reise-Gelegenheit



für
Passagiere und Frachtgüter von Hamburg nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

Nach **New-York**:
von April bis November inclusive am 1. jeden Monats mit Ausnahme des Juli.

Nach **New-Orleans**:

am 15. März, am 30. September,
„ 15. April, „ 30. October.

Nach **Galveston, Texas**:

am 22. März, am 22. August,
„ 22. April, „ 22. September,
„ 22. Mai, „ 22. October.

Näheres auf mündliche oder auf frankirte schriftliche Anfrage bei Herrn **S. Adler** in Münster oder bei

Aug. Bolten. **P. A. Wilberg.**
Wm Willers Nachfolger.
in Hamburg.

Von obigen Herren ist mir eine Haupt-Agentur übertragen worden.

Die aufs Beste und Sorgfältigste gewählten Schiffe lassen in allen ihren Einrichtungen nichts zu wünschen übrig.

Zugleich bin ich zu directen Einschreibungen der aufs Billigste gestellten Preise bevollmächtigt, eben so in Stand gesetzt, Unter-Agenten anzuordnen, und belieben sich Qualificirende, welche solches übernehmen wollen, an mich zu wenden.

S. Adler.
Spickerhof No. 33.

(18191.2.b)

Anzeige für Passagiere nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika.

(18355. 2. a) Jedem ich hierdurch zur öffentlichen Kunde bringe, daß sämmtliche von mir in diesem und vorigen Jahre nach New York, Baltimore, Philadelphia, Galveston und New Orleans abgesandte Schiffe glücklich an ihrem Bestimmungsorte angekommen sind, verfehle ich nicht, zugleich anzuzeigen, daß ich, nachdem die Schiffahrt hier wieder eröffnet worden ist, auch in diesem Jahre, und zwar immer am 1. und 15. eines jeden Monats, große schnellsegelnde, kupferfeste und gekupferte Bremer Schiffe, durch erfahrene, brave Capitains geführt, nach New York und Baltimore expedire.

Passagiere belieben sich zur Belegung von Plätzen an meinen Correspondenten Hrn. **Aug. Strodtbeck** in Münster, welcher über Alles genaue Auskunft gern gibt, zu wenden.

Bremen, im März 1847.
Carl Traub, beeidigter Schiffsmakler.

(18354. 4. a) Lager von echtem
bei **GUANO**
Ludwig von der Trappen
in Wesel.

Drei Thaler



werden demjenigen zugesichert, welcher mir den Aufenthaltsort des mir am 14. März c. auf St. Mauritz entlaufenen braunen jungen Hühnerhundes, Namens Jardi, gehörig anzeigt

Hammer,
Alten Steinweg № 4/6.

Christus am Kreuze,

ein auf Glas in Gold radirtes, herrlich ausgeführtes Bild in vergoldetem Rahmen, steht bei Unterzeichnetem zum Verkaufe, wie auch einige **Bücher-Repositorien** und **Graff's** altdeutscher **Sprachschatz.** 1834—42. Vollständig in 6 neuen Pappbänden. 4.

(18355) J. J. Grünewald, Antiquar.

(18357) **Frische Colch. Austern**
angekommen bei
Steilberg unterm Bogen.



(18358 2. a) Das sub № Cat. 20 auf dem Spiekerhofe hierselbst belegene Wohnhaus soll unter der Hand verkauft werden.

Nähere Auskunft in № 273 Jüdefelder-Straße.

(18359) Ein Stuben- nebst Schlafzimmer zu vermiethen Prinzipal-Markt № 7.

(18360) Ein runder kupferner Braukessel, 9 bis 10 Tonnen haltend, steht billig zu verkaufen bei
M. Zurstraßen
an Servatii-Thor in Münster.



(18361) Donnerstag Abend frischen Kaslau-Schellfischen, Zweller Bückinge bei
F. A. Nolinck,
kurzgen-Straße.

(18362) Den 25. Morgens 7 Uhr Omnibus von Telgte nach Rheine

Für Auswanderer.

Im Verlage von A. D. Geisler in Bremen ist erschienen und in der Coppenrathschen Buch- und Kunsthandlung in Münster vorräthig:

Der richtig sprechende Amerikaner, oder gründliche Anweisung, in kurzer Zeit die englische Sprache zu erlernen. Ein treuer Helfer für die Hand nach Amerika Auswandernder. Mit beigefügter Aussprache des Englischen. gr. 8. geh. 104 Seiten. 7½ Sgr.

Hat derjenige, welcher über's Meer seiner künftigen Heimath zueilt, festen Entschluß, das Englische zu erlernen, und begibt sich mit Ernst daran, so ist obiges Buch ein so treuer Helfer, daß es dem Erlernenden nicht fehlen kann, in kurzer Zeit sich mündlich unterhalten zu können. Dem Buche sind die Fahrpreise von Bremen nach Texas und den Vereinigten Staaten, so wie auch eine Tabelle der Geld-Course beigefügt.

Ankommende Fremde
Im Königreich England (Overholt.)
von der Börse. Oeconom a. Unna. Z. Gerlale. Partic. a. England. Krieg a. Wesel. Rohrmond a. Stockholm. Wagner a. Bremen. Döttling a. Osnabrück. Büttner a. Mülheim. Sigler a. Stuttgart. Kaufleute.

Im Westfälischen Hofe (Kropp)
Biedenlack a. Bremen. Posel a. Amsterdam. Jaukes a. Arendt. Wessling. Geestelt. bedeutend a. Enschede. Hammer a. Bamen. Kumper a. Bremen. Hayne a. Hamburg. Kaufl.

Bei Thehaus.
A. Trier a. Ahaus. H. Kerstiens a. Metelen. Kaufl. Rolda. Oeconom a. Dalheim.

Bei Renaus.
Bitzping nebst Fam., Zuftiz-Comm. a. Horstmar. Huwans, Kaufm. a. Gelle.

Bei Winckelsett.
Frau Neuhausen nebst Töchtern; Fräul. Maffen, a. Düsseldorf. Kramer, Orgelbauer a. Osnabrück. Brotzeit. Kaufm. a. Duisburg.

Bei Neuhaus.
Fischer nebst Fam., Bau-Gond.; Frau Koch, a. Haltern. Weinkrich a. Dorp. Stettelmeyer a. Unna. Gantzrop a. Wesel. Kaufl.

Theater in Münster.

Donnerstag den 25 März: **Der Waffenschmied.** Komische Oper in 3 Acten von A. Lortzing.

Zu meiner am Freitag stattfindenden Benefiz-Vorstellung: **Lumpacivagabundus,** oder: **Das liederliche Kleeblatt,** Posse in 3 Acten, „mit neuen komischen Liedern", erlaube ich mir ein hochgeehrtes Publicum ziemlich „in staatsbürgerlicher Hinsicht" ergebenst einzuladen.

Gustav Dill.

Stand der Course, Geldsorten und Staatspapiere.

Am Berdam, den 22. März 1847.

Paris 2 M.	56⅛ G.	Wien 6 Woch.	36 G.		
kurz	56⅞ G.	Frankf. „	99⅝ G.		
London 2 M.	11.90 G.	Hamburg 2 M.	35⅞ G.		
Niederland.	Wirkl. Sch.	4 ⅝ „	88⅛ „	88⅝ „	
	do.	5 „	91½ „	— „	
	Amortis. Sond.	„ 4½ „	— „	— „	
	do. do.	„ 3½ „	80 „	— „	
	Handelsmaatschap	„ 4½ „	173⅞ „	174½ „	
Spanien,	Rebeint	„ 5 „	17⅛ „	— „	
	Coupons	„ 3 „	15¼ „	15⅝ „	
	Passiv		5¼ „	— „	
Rußland.	Oblig. Hope	„ 5 „	104½ „	— „	
Oestreich.	Metallick	„ 5 „	104½ „	— „	
	Bank-Act. b. Gull	„ 4 „	— „	— „	

Dukaten, n.	—	—	20 Frs.-Stücke	9	55	65
a.	5	65	75	5 Frs.-Stücke	2	33	37
Pistolen	9	85	„ 95	Krone Kr.	2	70	„ 75
Louisd'or	11	15	„ 25	Preuß. Thlr	1	5	7½

Druck u. Verlag der Coppenrathschen Buch- u. Kunsthdl.
Verantwortlicher Redacteur: J. Coppenrath.

Diese Zeitung erscheint täglich, Montags ausgenommen, und kostet hier 2 Thlr. 10 Sgr., auswärts portofrei 3 Thlr. 15 Sgr. halbjährlich.

Nro. 73.

Deutsch

Berlin, 20. März.

unserer Zeitungen scheinen

Culturgeschichte Berlins im

liegt etwas Rührendes und

man für diese „Eingelandten

zahlt, um doch auch einmal

zu können. Die Spenersche

ihre „Eingelandten" mit

Herrn Akademiker", welcher

getreten ist und die Namen

während er selbst den seine

folgt ein „Eingelandtes"

Lebensmitteln", dann wiede

Akademie, dann ein „E

„Rheinischen Beobachter" um

welches wir mittheilen woll

sicher die rheinische Abgeo

tisches Glaubensbekenntniß

ihnen vielleicht die Kölnis

oder der Rheinische Beoba

nung, so gibt es doch noch

beiden Anforderungen entsp

und Mosfeltzung." So

sich dorf in den Berlin

Theater nicht fehlen, un

die ernährte Kubrik, welc

als der politische Theil

wird, mit einem „Eingela

Neuigkeiten" und einem

der Gastrolle."

„Schreiben au

Ein Actenstück, welches die

diese Angelegenheit ohne Z

freier Zeuge gelten dürften

der Beachtung nicht unwe

rakteristik derjenigen Partei

liebsten den Vormurf macht

das Mittel. Das in Rede

sich als eine „Rede des J

zu Rom am 1. Juni 184

lung zu den versammelten

Rebenpatrioten. Aus dem

tische Uebersicht" — zu er

der Berichterstatter des

nals meldet, in böhmische

blatt, das in Prag vor

Ton

Diese Kunst der musikal

unserer an originalen Heer

epoche immer mehr um sich

das Gebiet des Idealen zie

vermocht worden, das feine

stisch und noch die dagewesen

in solchen Artikeln es Allen

handlung von Schubert's

sentlicht so eben ein Werk

wörtlich hier mittheilen:

„Der Liebe Erwachen

Der Ch

Charakteristisch

Drei große Sonaten für Pia

1. Der Liebe Erwachen.

1) Die erste Begegnung.

Liebeserklärung. 4) Die

II. Der Brautstand. 6

1) Das Brautpaar. 2)

3) Die Hochzeit.

III. Der Ehestand. 9

1) Der häusliche Zwist.

3) Die Versöhnung des

Der Componist heißt Gusta